

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 19 (1909)

Heft: 2

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würden keine Vögel hervorgehen, wenn nicht zuvor der Vogelvater sie befruchtet hätte. Solches geschieht durch eine Flüssigkeit, welche in den mütterlichen Körper hineindringt und damit die Lebensfähigkeit in den Eierchen erweckt. Wie die Pflanzensamen in der Erde warm und feucht gehalten werden, bis sie zu wachsen anfangen, so wird das Vogelei von den Vogeleltern erwärmt, bis das kleine Tier Kraft genug verspürt, die Schale zu sprengen und herauszukriechen. Sprechen nun die Eltern in ähnlicher Weise von den Säugetieren, so kommt dem aufmerksamen Kinde schon von selber die Frage: „Ist es bei den Menschen auch so?“ Und hierauf muß das „Ja“ von der Mutter erfolgen. Sie erzählt, das Ei, woraus ein Mensch wird, ist so unendlich klein, daß man es nicht mit bloßem Auge sehen kann, wenn es gleich ans Licht käme, würde es verloren sein. Aber der liebe Gott gibt dem Ei im Körper der Mutter ein kleines, warmes Nestchen und hier lebt es und wird groß. Die Mutter weiß, daß ihr Kindlein da ist, sie hat es sehr lieb, atmet für das Kind und ernährt es mit ihrem eigenen Blute. Auch macht sie dem Kindchen schon Kleidchen. Voller Hoffnungen und doch mit Bangen sieht sie seinem Kommen entgegen. Ist endlich der Augenblick da, so öffnet sich die Kammer und das Kindlein kommt hervor. Manchmal hat die Mutter große Schmerzen dabei. Aber immer freut sie sich, denn es ist ihr Kind, ihr Fleisch und Blut.

Immer werden die Kinder aufmerksam folgen, viel zärtlicher, liebreicher ihre Mutter betrachten und wohl kaum wird es vorkommen, daß ein Kind nicht mitempfindet, was die Mutter oder der Vater ihm mit ehrfurchtsvoller Scheu erzählen. Niemals entstehen in dem Kinde unreine Gedanken, wenn die Eltern so verfahren und die Kinder belehren in Unschuld

und Reinheit, als daß die letzteren ihr Wissen über das Mysterium der Entstehung der Weisheit der Gasse verdanken.

* * *

Nachtrag. Den Großen, den Schulentslassenen, geben die Eltern am besten Schriften in die Hand, auch darin hat unsere Bewegung mustergültige geschaffen. Es seien hier wieder empfehlend genannt: R. Gerling: „Was muß der Mann von der Ehe wissen.“ — „Erziehung zur Ehe.“

Dr. Schönenbrger und W. Siegert: „Was junge Leute wissen sollten und Cheleute wissen müßten.“ — „Was unsere Söhne wissen müssen.“

— „Was unsere Töchter wissen sollen.“

(Naturarzt).

Korrespondenzen und Heilungen.

Wolshalden a/Bodensee.

Bodania, den 29. Dezember 1908.

An die verehrte Redaktion,
der ländl. Annalen. Genf.

Sehr geehrter Herr Redaktor.

Mit dem gestatte ich mir Ihnen einige Patienten-Aeußerungen zu unterbreiten, indem ich denselben jeweilen kurze Mitteilungen über das Leiden der Betreffenden verausgehen lasse und die erteilten Verordnungen wiedergebe.

Der erste Fall berifft einen 28-jährigen, jungen Mann, die Stütze seiner alten gebrüchlichen Mutter. Er beklagt sich über „dreijähriges“, schweres Leiden, sich äußernd in **Nervenspannkraft-Erschöpfung** verbunden mit allgemeiner Schwäche, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Schlaffheit, Blutarmut, schweißigkalte Hände und Füße, Zittern der Glieder. Alle möglichen Mittel und Wege, die er angewandt um wieder in den Besitz seiner

Gesundheit zu gelangen, seien fehlgeschlagen, alle Ersparnisse habe er aufgebraucht für die Kuren und Mittel, welche er gemacht und gebraucht und nun sei er in eine mißliche Lage geraten, so sei er unter anderem im letzten Sommer (1907), mehr als 14 Wochen bei einem Spezialarzt für Nervenleidende gewesen, welcher auch Hypnotismus und Psychotherapie in Anwendung bringe, aber er habe nie schlafen können und es habe derselbe deshalb nur Wachsuggestionen gegeben, ohne jedoch den P. Zustand wesentlich zu bessern und somit sei sein letzter Hoffnungsstrahl geschwunden. P. ersucht sodann noch um eine Auskunft und fragte an, ob ich ihm nicht vielleicht irgend eine gute Seele nennen könnte, welche ihm ermöglichen würde seinen Zustand zu verbessern. Was konnte ich unter den vorliegenden Umständen wohl anders tun, als bei der verehrl. Direktion des Löbl. Instituts für Homöopathie „Sauter“ um Gratismedikamente einzukommen welchem Wunsche, wie immer in solchen Fällen, bereitwilligst entsprochen wurde. Und so verschrieb ich dem P. unterm 22. April 1908, A 3 Korn 2 + F 1 Korn 1 + L 1 Korn 4 + O 1 Korn 1 + N Korn 5 auf 1 Liter Wasser, täglich $3 \times \frac{2}{3}$ Deziliter zu trinken, sowie N Korn 5 vor dem Schlafengehen trocken zu nehmen, weiße Salbe zum Einreiben der Herzgegend tagsüber. Blaues Fluid Tropfen 20 auf ein Liter Wasser zu warmen Umschlägen auf die Herzgegend abends, bezw. nachts. Hiezu verordnete ich dem P. zudem noch eine besondere, aber überaus wirksame Atemgymnastik.

Am 24. April schon schreibt P., daß ihm die Atemübungen gleich von Anbeginn an sehr gute Dienste leisten und er zweifelsohne ungemein wertvolle Präparate erhalten habe. Am 16 Mai teilt P. mit, daß er seit dem Gebrauch der Medikamente schon eine Besserung

fühlte, die Tiefatmungen und die fortgesetzten regelmäßigen Atemübungen bekommen ihm sehr gut, er fühle sich um ein bedeutendes kräftiger, verspüre mehr Wärme im Körper, Hände und Füße seien auch nicht mehr so kalt. Außerdem gehe es mit dem Herzen auch schon besser, Herzschlag stelle sich ja immer noch ein, jedoch nicht mehr so stark, wie vorher, auch der Schlaf sei etwas besser und im allgemeinen fühle er sich doch wesentlich ruhiger, als vorher. P. wünscht sodann noch verschiedene Auskünfte und Ratschläge, welche ihm auch erzielt wurden während er gleichzeitig noch ein Kolayo empfing.

Am 28. Mai schreibt P. er habe meinen Brief erhalten und danke bestens für die freundliche Zuneigung und die erteilten Ratschläge, sowie Verordnungen, er werde sich bemühen sie richtig in Anwendung zu bringen und durchzuführen. Er bekomme immer mehr Zutrauen zu der guten Sache; er habe bis anhin gute Erfahrung gemacht mit der ihm vorgeschriebenen Selbsterziehung und zweifle keinen Augenblick mehr daran in den Besitz seiner Gesundheit zu gelangen. Es sei ja eine Besserung eingetreten und er hoffe, es werde auch fernerhin der Fall sein; wenn auch nur langsam, desto sicherer.

L.-Arzt Fr. Spengler.

(Fortsetzung folgt.)

Athen, den 17. Dezember 1907.

Herrn Heinen,
Direktor des Sauter'schen Institutes Genf.
Hochgeehrter Herr Direktor.

Möchte Ihnen hiermit einige Fälle von Heilungen mitteilen.

1. Eine Frau litt an Gelenk-Arthritis mit Anschwellung der Gelenke. Sie hatte schon

verschiedene Aerzte konsultiert und viele Arzneien eingenommen, aber ohne die geringste Linderung ihrer Leiden zu erfahren.

Nach einer innern Behandlung, mit Einreibungen von roter Salbe zusammenkombiniert, ersfreut sich diese Dame nunmehr der besten Gesundheit und kann die Sternmittel nicht genug loben.

2. Eine Frau flagte, sie hätte seit einiger Zeit Schmerzen im ganzen Unterleib, die Verdauung wäre unregelmässig, Diarrhoe wechselte mit Verstopfung. Der Schlaf war unruhig und häufig trat Herzklöpfen ein. Kurz es war ein **chronischer Magenkatarrh.** Ich verordnete ihr: L in 2. Verd., 5—10 Schluck täglich, bei Diarrhoe gleichzeitig L, 10 Körner trocken. Gegen die Schmerzen P, 5 Körner trocken, abwechselnd mit L, 15—20 Körner täglich. Bei Verstopfung Purg. 3—5 Körner morgens nüchtern und abends. Nach einigen Tagen schon milderten sich die obenerwähnten Erscheinungen um nicht wieder zu kommen.

3. Ein Diener litt an Fußgeschwüren und übelriechendem Schweiß. Er hatte schon vielerlei Mittel aus den Apotheken gebraucht, doch ohne Erfolg. Ich gab ihm gelbes Fluid, L 1, O 1 und ließ ihn gleichzeitig rote Salbe anwenden. Jetzt ist er vollständig wieder hergestellt.

4. Ein Herr kam vor ein paar Tagen zu mir, er hatte starke Magenkrämpfe mit Neigung zum Erbrechen, Appetit fehlte gänzlich. Ich verordnete ihm 5 Körner L 1 in einem Glas Wasser, $\frac{1}{2}$ stündlich schluckweise vor Schlafen gehen. Am folgenden Morgen war das Nebel verschwunden und großer Appetit hatte sich eingestellt.

5. Ein kleiner Knabe, 4 Jahre alt, wurde von einer Biene an der linken Hand gestochen. Er hatte furchtbare Schmerzen und harte

Geschwülste stellten sich bald ein auf der Hand und am Unterarm.

Ich verordnete grüne Salbe zum Einreiben und weißes Fluid zu Umschlägen. In 2 Tagen war die Geschwulst beseitigt.

In vollkommener Hochachtung

Ihr

R. St.

Leipzig, den 30. November 1907.

Herrn Dr. Jenfeld,
Arz des Sauter'schen Institutes Genf.
Geehrter Herr Doktor.

Mein Mann, 55 Jahre alt, litt an nervösem Husten (zugleich an Würmern) und an verdorbenem Magen, an großer Schwäche in den Armen und Beinen, was ihn in die Unmöglichkeit versetzte seine Arbeiten zu verrichten. Sie verordneten ihm Ende Mai: V 1 im Liter, Wasser täglich 1 Glas, 5 Körner V 1 bei jeder Mahlzeit. Morgens beim Erwachen und abends vor Schlafen 1 Korn L 1 trocken und 2 Körner desselben Mittels nach jeder Mahlzeit, wenn die Verdauung zu langsam vor sich ging oder Einreibung auf der Magengrube mit einigen Tropfen rotem und gelbem Fluid.

Heute nach 6 Monaten ist mein Mann vollständig geheilt und kann seinen Beschäftigungen wieder nachgehen. Er ist Ihnen herzlich dankbar für die erhaltene Heilung.

Meine kleine Tochter genas in einer Woche ihres hartnäckigen Keuchhustens, welcher bisher allen Mitteln, selbst dem Luftwechsel Trotz geboten hatte. Die Heilung wurde durch Ihre Verordnung erzielt, die wie folgt lautete: P 3 + A 1 + V. in der 3. Verd., halbstündlich kaffeelöffelweise zu trinken, und Einreibung des oberen Teiles der Brust durch weiße Salbe.

Ergebnist begrüße ich Sie hochachtungsvoll

Frau L. Weiß.

Avgignon, den 15. Oktober 1907.

Herrn Dr. Imfeld,
Sauters Laboratorien, Genf.
Hochgeehrter Herr Doktor.

Am 7. September schrieb ich Ihnen wegen meiner **Blutstauungen in der Leber und dem dadurch bedingten Magenleiden**. Während vier Jahren wurde ich von verschiedenen allopathischen Ärzten behandelt, aber immer vergebens. Ihre Behandlung bestand in: L 1 jeden Morgen nüchtern 5 Körner trocken. F 1 und A 2 von der 1. bis 3. Verd., alle $\frac{1}{2}$ Stunde einen Esslöffel voll einnehmen. Einreibung der ganzen Lebergegend, sowie beide Seiten mit gelber Salbe.

Eine nur fünfwochentliche Behandlung mit diesen Mitteln hat ein wunderschönes Resultat zu Tage gefördert. In der rechten Seite verspüre ich kein Drücken mehr, das unangenehme schlechte Gefühl vom Nabel bis zum Halse hat aufgehört, sodaß ich jetzt besser aufrecht gehen kann; ja sogar scheint mir, als wenn allmählich meine alte, schon seit längeren Jahren verschwundene Kraft wiederkehren will.

Empfangen Sie, geehrter Herr Doktor, nebst meinem herzlichsten Danke, meine besten Grüße.

Ihr Ergebener

A. Lesdeven.

St-Etienne (Frankreich), den 24. September 1908.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Meine Freundin, 64 Jahre alt, welche an **Herz- und Nierenkrankheit** litt, und welcher Sie am 4. Mai eine Kur verordneten bestehend in: A 1 + F 1 + L 1 + O 1, 3. Verd., morgens und abends je 3 Korn N trocken nehmen, vormittags und nachmittags je 3 Korn

Arth. mit je 3 Korn L 2, Einreibungen der Herzgegend mit weißer Salbe und der Lebergegend mit gelber Salbe, hat schon kurze Zeit nach Beginn der Kur Erleichterung und Linderung von ihrem alten, chronischen Leiden erfahren. Etwas später, in Folge eines hinzugekommenen Katarrhs der Lufttröhre mit Husten, änderten Sie etwas die Kur und verordneten: A 1 + F 1 + L 1 + O 1 + P 2, 1. Verd., morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn O 3, 3 Korn N und 6 Korn P 3 trocken, und vormittags und nachmittags je 3 Korn Arth. mit je 3 Korn L 2. Die äußerliche Behandlung blieb dieselbe.

Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Güte, mit welcher Sie meine Freundin behandelt haben und kann Ihnen mitteilen, daß sie sich jetzt wieder ganz gesund fühlt. Die Schmerzen, das Erbrechen und die Darmstörungen haben bald nachgelassen. Der Urin, der viel zu spärlich war und einen dicken Satz enthielt wurde allmählich reichlicher und reiner; die Schwelungen an den Beinen und im Gesichte nahmen ab, ebenso die Atemnot und das Herzklappern, sowie alle übrigen Krankheitsscheinungen. Jetzt fühlt sich meine Freundin ganz wohl, hat guten Appetit und wird von Tag zu Tag kräftiger.

Ich schäze mich wirklich, glücklich Ihnen in Ihrem Namen danken zu können. Sie ist von Ihrem Heilsystem ganz und gar eingenommen und wird es bei allen Gelegenheiten und überall empfehlen.

Fahren Sie, lieber Herr Dr. fort, die arme leidende Menschheit so zu behandeln und ihr so hilfreich beizustehen, Sie werden die Genugtuung Ihres wohltätigen Wirkens ebenso wie die Dankbarkeit Ihrer Schützbesohlenen ernten.

Empfangen Sie die freundlichen Grüße von
Ihrer ergebenen Frau S. Lesévre.